

Erzheimt täglich Nachmittags
mit Ausnahme des Sonn- u. Festtags.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Inserionspreis
für die vierseitige Corpus-
Seite oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart.

Derzeit
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 6 Uhr Vor-
mittags, größere bezogene Tage
zuwider erhalten.

Inserate beiderlei sämtlichen
Annoncen-Bureau.

Zweimachtzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 227.

Donnerstag, den 29. September.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannberg, Geißstraße 67, R. Penne, Reizigerstraße 77,
E. Trog, Sandwiesstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8, Ludw. Kramer, Dömitz.

29. September. Michaelis. Tageslänge 11,41, Nachtlänge 12,19. ☉ A. 5,59, ☽ U. 5,40; ♀ A. 12,49 Mittags, ♀ U. 8,43 Abends.
1872 Friedrich I. Kurfürst von Brandenburg *.

Einladung zum Abonnement auf das seit 1799 bestehende Halle'sche Tageblatt Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis für das vierte Quartal 1881 (82. Jahrgang).

Das Halle'sche Tageblatt hat sich die Aufgabe gestellt, seine Leser auf allen wesentlichen Gebieten des öffentlichen Lebens zu orientieren, und ist durch seine Verbindungen in die Lage gesetzt, die interessantesten Nachrichten schnell und in zuverlässiger Form zu bringen.
Die wichtigsten politischen Tagesereignisse, vorzugsweise die auf telegraphischem Wege übermittelten, werden übersichtlich geordnet unserem Leserkreise ein klares Bild von dem jetzmaligen Stande der Tagesgeschichte geben.
Den lokalen und kommunalen Fragen soll, der Bedeutung unserer Stadt angemessen, die eingehendste Berücksichtigung gewidmet werden, namentlich werden ausführliche Darlegungen über den Gang unserer Kommunalverwaltung stets auf dem Laufenden gehalten. Das in den **statistischen Berichten** aus den Beratungen unserer Stadtorbener-Versammlung gebotene reichhaltige Material wird auch ferner in unserm Blatte erscheinen.
In gleicher Weise wird das Blatt auch für die Unterhaltung der Leser zu sorgen bestrebt sein. Es sind daher bereits eine Reihe von ausgewählten neuen Novellen u. d. für das nächste Vierteljahr in Aussicht genommen.
Zunächst soll eine höchst spannende, die gesellschaftlichen Verhältnisse des großen nordischen Reiches scharf charakterisierende Erzählung „**Nordische**“ nach dem Französischen von Paul Fernu (unserm Mitbürger) zum Abdruck gelangen.

Die Redaktion und Expedition.

Telegramme.

Baden-Baden, 27. September. Der Kaiser, welcher heute früh 9 Uhr in Begleitung des engeren Hofstaats nach Stuttgart abgereist ist, wird morgen Abend 6 Uhr 25 Minuten hierher zurückkehren. Der großherzogliche Hof von Baden wird erst morgen hier eintreffen.
Stuttgart, 27. September. Der Kaiser traf heute Mittag um 12 Uhr mittels Extrazuges von Baden-Baden hier ein. Allerhöchsterseits wurde am Bahnhofe von dem Könige, den königlichen Prinzen, den Ministern und der

Generalität empfangen und bei der Abfahrt vom Bahnhofe von braunen Hochs der unabwehrbaren Menschenmenge entusiastisch begrüßt.

Der Kaiser besuchte heute Nachmittag, begleitet von dem Prinzen von Sachsen-Weimar, den Prinzen der Givil- und Militärbehörden und großem Gefolge die hiesige Gewerbe-Ausstellung und wurde in der Hauptgalerie von dem König Karl empfangen; beide Monarchen besichtigten hierauf mehrere Abtheilungen der Ausstellung gemeinschaftlich, überall von dem zahlreich anwesenden Publikum mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt. Gegen 5 Uhr verließ der Kaiser das Ausstellungsgelände wieder, nachdem Allerhöchsterseits seine größte Befriedigung über die Ausstellung ausgesprochen hatte.

Dresden, 27. September. Die Delegirten-Versammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller hat in ihrer gestrigen Sitzung in Bezug auf die Unfallversicherung lebhaft an ihrem früheren Standpunkte festgehalten. In Betreff der Unfalldien- und Alters-Versicherung hat sich die Versammlung dahin erklärt, daß eine bessere Verpflegung der invaliden und altersschwachen Arbeiter eine Aufgabe bleibe, deren Lösung eines der hauptsächlichsten Ziele aller bethätigten Kreise, sowie des Staates sein müsse; sie hält jedoch zur Zeit wenigstens, in Rücksicht auf die Arbeiter- und Produktionsverhältnisse eine allgemeine obligatorische Versicherung als nicht entsprechend, empfiehlt dagegen eine baldige Reorganisation der Armenpflege.

Wien, 27. September. Wie der „Polit. Korresp.“ aus Athen gemeldet wird, hat der König von Griechenland am Sonntag im Mitternacht mit großem Gefolge, in welchem sich auch der Ministerpräsident Kommandur befand, über Korinth und Santa Moura die Reise nach den an Griechenland abgetretenen Gebietsstücken angetreten und soll bereits am Mittwoch früh in Arta eintreffen.

Petersburg, 27. September. Das „Journal de St. Pétersbourg“ sagt bezüglich d. von dem ungarischen Journal „Cypeteres“ veröffentlichten Desophen, man müsse sich angehts der angeordneten Untersuchung jedes Urtheils über die Authentizität und besonders über die Richtigkeit der angewendeten Ausdrücke enthalten. Im Uebrigen entsprächen die Schriftstücke durch ihren Inhalt vollständig und wesentlich der Situation. Nur hinsichtlich des Ausdrucks „unerwartete Mäßigung“ spricht das Journal einen bestimmten Zweifel aus. Das russische Kabinett habe nicht nötig gehabt, die Danziger Entree abzuwarten, um sich eine Meinung zu bilden über die politischen Anschauungen des berühmten Kanzlers. Gelegenheit dazu habe nicht gemangelt und sei überdies hinreichend geboten gewesen in den besändigen Korrespondenzen beider Regierungen. Eine persönliche Begegnung von einigen Stunden habe die vorhandene Mei-

nung nur besätigen und neue Gewißheit geben können. Die Präzision in dieser Gewißheit könne die Erwartung noch übertroffen haben, dieser Eindruck selbst aber nichts Unverwartetes haben. Unter allen Umständen werde die Unbefriedigung des ungarischen Volkes das bestimmte Resultat haben, alle Zweifel und Mißverständnisse über den äußerst befriedigenden Charakter der Danziger Entree für den allgemeinen Frieden zu beseitigen.

Der auf morgen vor dem hiesigen Appellhofe anberaumt gewesene Prozeß gegen vier politische Verbreder, welche zur Partei der „Ichemy Peredel“ gehören, ist auf den 11. Oktober vertagt worden.

Paris, 27. September. Eine Korrespondenz der „Agence Havas“ aus Tripolis berichtet die dort eingetroffenen türkischen Truppen auf 9000 Mann und fügt hinzu, die Pforte habe es übersehen, für die Bekleidung und Verpflegung der Truppen Vorsorge zu treffen und sei daher genöthigt gewesen, eine Zwangsanleihe auf die Stadt Tripolis aufzunehmen, worüber große Unzufriedenheit unter den Eingeborenen herrsche. Nichtsdestoweniger wird die Ankunft neuer Truppentheile angeflüht. Der Scheik Kamm und sein Sohn Habjali Gherfi, welche beide bei dem Aufstande in Sfar eine hervorragende Rolle spielten, sind in Tripolis eingetroffen und dürften Veranlassung zu neuen Unruhen und Agitationen geben.

Nachrichten aus Tunis vom 25. d. zufolge ist im Innern der Regenschicht Regenwetter eingetreten und hat sich die Temperatur in Folge dessen abgemildert, sowie der Gesundheitszustand beträchtlich gebessert. Die Vorbereitungen zu der Expedition gegen Cairuan werden lebhaft gefördert.

Rom, 27. September. Die Kardinalen Dormoneo und Moretti sind schwer erkrankt.

Cleveland, 26. Sept. Die Verbeugung des Präzidenten Garfield hat heute, nachdem eine solenne Trauerfeier an dem Katastrophal in dem auf dem Monumental Square errichteten Pavillon vorausgegangen war, unter allgemeiner Theilnahme stattgefunden. Der lange, impotente Leichenzug bestand aus neun von Truppen, Milizen, Bürgern, Mitglieder der Gewerks-, Turn- und Wohlthätigkeitsvereine und Tempelrittern gebildeten Abtheilungen und zählte gegen 10 000 Personen; mehrere Musikkapellen spielten Trauermusik. Der Leichenzug wurde von zwölf mit schwarzem Tuch befangenen Pferden gezogen, die Pferde wurden von zwölf Negern geleitet, zwölf der intimsten Freunde des Verstorbenen hielten die Zügel des Leichenzuges. Sobald der Leichenzug sich näherte, entzündeten alle Umstehende die Häupter. Dem Zuge folgte eine doppelte Reihe von Wagen mit den zu der Trauerfeier geladenen Personen, darunter: der frühere Präsident Hayes, die Generale Hancock, Sherman und Sheridan, 100 Senatoren und Kongressmit-

Zagebuch einer Reise von Kairo nach den Gebirgen am rothen Meer.

Von Dr. E. Kieck.

(Aus den Mittheilungen des „Reisens für Erdkunde.“)

30. Januar. Hier wurde zur Feststellung der Gebirgslinien eine 2 Kilom. lange Basis gemessen. Aneroid 74 bei 19° 5' E. 7h.

Aufbruch 9 h. Eintritt in das Wadi Watat, das von unterbäumigen großen Büschen oder besser Büumen der Tamarix articulata und Leptadenia pyrotechnica bestanden ist. Gegen 11 Uhr springt ein Paar Gazellen vor uns auf, an die wir uns vergeblich heranwagten versuchen. Eine Leptadenia pyrotechnica wird angezündet, und mächtig schlagen die Flammen gen Himmel, eine außerordentliche Hitze um sich verbreitend. Die Debinen glauben, in einem solchen brennenden Wusch sei „Allah“ dem „Mussa“ erschienen.

Außer den genannten Pflanzen sind noch vorherrschend: Polygonum equisetifolium, Artemisia judaica, Lycium arabicum, Echinops spinosus; ferner noch strauchartig: Atriplex, Halimus, Deverra tripartita, Nitaria, Zilla myagrifolia, Panicum turgidum.

12 h 20' verlassen wir das breite prächtige Wadi, das gegen den Eindruck macht, als gehöre es gar nicht in die nordafrikanische Wüste; kein einziges Thal hatte bisher so üppigen Pflanzenwuchs aufzuweisen, aber auffallen war, daß die Vegetation sich sogleich durch die warmen Tage des Januar nirgends hätte breiten lassen. Der Vorprung in der Entwidlung der Gewächse, den der exzptionell warme Winter zu Wege gebracht haben wird, dürfte eine Woche früherer Wüthzeit kaum überwiegen. Die Hauptzeit der Flora dieser Wüsten ist der April und ein Teil des Mai. Viele Gewächse blühen indeß erst im Spätherbst, namentlich mehrere Kompositen, bei vielen Genopoden fällt die Blüthezeit in den Beginn des Winters, z. B. Salsola, Cornulaca, Anabasis &c.

Wieder aus dem Wadi heraus, betreten wir abermals einen breitpurigen Kameelweg und befinden uns auf einem niedrigen Hügelplateau, das auf mehrere Quadrat-

Kilometer mit kleinen Feuersteinen dicht bedekt war und offenbar in seiner dunkeln Färbung gegen die gleichfarbigen gelblich grauen Umgebungen der Wüste abstach.

Am Thien liegt der auf dieser Seite am meisten abgeflachte Plateaubau des Gebel Akata, imponierend durch seine im Vergleich mit dem Gebel Marra riefigen Felsenwände, lang dahingestreckt und zeigt uns die lange Mauer des Nordabfalls der nördlichen Gafala und darin einen Thal-einschnitt, den wir noch heute zu erreichen trachten. Mehrere Rinnsale werden getrunken. Immer beschwerlicher wird der Weg wegen des vielen Gerölles; um 3 h 53' erblicken wir in NO-Richtung das rothe Meer, dessen Anblick uns den fröhlichen Ruf „Tbalatta, Tbalatta, sei uns gegrüßt du ewiges Meer!“ auf die Zunge legt.

Nachdem wir die von W nach O verlaufenden 1 1/2 km breiten Rinnsale des Wadi Darag (Stufenthal) überschritten, begann der mühsame Marsch über die mit Gerölle bedekte Ebene, die sich am Fuße des Gebirgswalles vor uns ausbreitete.

Um 5 h 23' wurde in einem ganz schmalen Nebenwadi Halt gemacht; es war dies der anstrengendste Tag der ganzen Reise: 7 1/2 Stunden am Fuße des Marsche gewesen. Aneroid 74 bei 19° 5' E. 6 h.

31. Januar. Prof. Schweinfurth macht zunächst wieder Winkelmessungen vom Lagerplatz aus. Aneroid 74,1 bei 18° E. 7h 30'.

Um 7 h 50' brechen wir zum Wadi Na'q'd auf und beisehen unsere Kameele, da der ganze Weg voller Geröll liegt. Kurz nach dem Abmarsch vom Lager blieben die Debinen plötzlich stehen und deuteten auf eine frische Fährte mit den Worten: „wached mins“, ein Leopard. Ein Leopard, so erzählt ein Debinne (Mojos), hätte vor circa 15 Jahren die Gegend im Süden des Wadi Arabab, also mehrere Tagereisen weiter südlich, unsicher gemacht. Es war ein aus Arabien verpflanzter Fährhund, und sein Erscheinen jedenfalls eine unerhörte Begebenheit.

Doch in den vorliegenden Spuren der Abdruck einer Fährte nicht zu entdecken war, unterlag es doch keinem Zweifel, daß die Fährte von einem Hyäne herrührte; ein Leopard so nahe bei unserem Lagerplatz hätte die Kameele und

Hunde in der Nacht jedenfalls in die größte Aufregung versetzt. Unsere werthen Begleiter führten dem aus bald die Thiere beruhigt weiter und lachten in ein anderes Gespräch ein, Wasser betreffend. Unser Vorrath an diesem unentbehrlichen „Stoff“ war stark in der Abnahme begriffen, und es hing davon ab, ob wir noch näher dem rothen Meer zuwandern müßten, wenn wir keinen Brunnen auffanden.

Der eine starke Tagereise entfernte Brunnen von Widdah enthielt zudem nur stark salzhaltiges Wasser. Wir hofften aber in dem tiefen Thale vor uns eine frische Regenschichte anzutreffen.

Sentrecht führten die fast 1000 m hohen Felsenberge, malerisch durch mächtige in Etagen übereinander gelagerte Schuttthäler am Fuße gestülpt. Der Eingang in das Wadi Na'q'd ist gegen 150 Schritt breit. Ein und wieder wuchs die zierliche Trigona stellata, ein äußerst feinstblättriger Fleck, der so stark comarinalig ist, daß man mit wenigen Pflanzen die beste Malvoidee, also einen „Wüstenstrau“ höherer Art herstellen könnte. Der Eingang des Thales war von unserem Lager nur 3 Kilometer entfernt. Numulitenfleck bildete die Hauptmasse der Felsenwände. Weiter hinein trafen wir auf aufsehende grauschwarze mar-marartige Kalksteine.

Im Gerölle des Kiebsbettes fanden sich zahlreiche Trümmer eines schwarzen pyrogenetischen Gesteins, aufeinander ein Blagiolasporphyr. Hieraus kann man aber auf einen Durchbruch des erupativen Gesteins an irgend einer Stelle des eocänen Plateaus der nördlichen Gafala, deren Lagerungsverhältnisse übrigens keinerlei Störungen verrathen, schließen. Die genannte Gesteinsart steht übrigens auch an anderen Stellen der ägyptischen Region des Gescn an, so z. B. in der Oase Barakrah, im W von Sina und am Nitrane des Delta nördlich von Iba Simeil, wo der 3malige Kanal durch dasselbe einen Einschnitt darstellt.

Die gestammte Formation des Gebel Akata gehört der jüngeren eocänen Periode an, ebenso der Gebel Gharabin. Kaum waren wir 1/4 h weit im Thal vorgedrungen, so rief ein voraus gestellter junger Debinne das uns so wichtige Wort „mojo“ (Wasser). Leider enthielt das Regenbeden

glieber, die Abnitals, die Gouverneure der Bundesstaaten, die Mitglieder des Kabinetts und des diplomatischen Korps, die Richter des Obertribunals, die Bürgermeister der großen Städte. Von den Familienangehörigen des Verstorbenen befand sich Niemand im Zuge, welcher von 10 Militärregimenten des Staats Ohio geschloffen wurde. Alle Kirchen- und Klöster, in angemessenen Pausen ertönen Kanonenschüsse. Am Grabe sprach ein Kaplan vom Regimente des Präsidenten Garfield ein Gebet, die deutschen Bejaher trugen Choräle und Trauergesänge vor, am Schluß wurde der Segen gesprochen. Der sechs Meilen lange Weg vom Monumental Square bis zum Friedhofe war dicht mit Menschen besetzt, ihre Zahl wird auf 250 000 geschätzt.

Politikalisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)
Berlin, 27. September. Das in einigen Zeitungen erscheinende förmliche Programm bezüglich der bevorstehenden legislativischen Arbeiten ist vorzeitig, namentlich gegenüber der Sachlage, das eben außer dem Reichsgesandtschaftsrat noch gar nichts in dieser Beziehung beschlossen, geschweige denn vorbereitet, vielmehr beschlossen ist, an alle begünstigten Kreise erst im Winter heranzutreten. Wrig ist die Angabe, daß der Zollanstoß der Unterelbe schon in alternativer Zeit oder gar schon zum 1. Oktober bevorstehe. Vorher sind noch ganz außerordentliche Schwierigkeiten zu besorgen, welche diesem Plane entgegenstehen und theilweise sogar für unüberwindlich gehalten werden. Der Zollanstoß von Altona und der Unterelbe war ursprünglich zum großen Theil unternommen, um auf Hamburg bezüglich seines Anschlusses an das Zollgebiet eine PreSSION zu üben, und es gab allerdings eine Zeit, in welcher von entscheidender Stelle die Weisung gegeben wurde, seiner Schwierigkeiten bei der Ausführung zu achten. Jetzt, nachdem der Zollanstoß von Hamburg schneller erfolgt ist, als man dachte, hat man es offenbar mit Ausführung der älteren Pläne nicht mehr eilig, während man andererseits sehr geneigt ist, den erprobten technischen und finanziellen Bedenken in vollem Maße Rechnung zu tragen. Diesen verbürgten Tatsachen gegenüber ist der Zollanstoß der Unterelbe wohl noch in ziemlich weiter Ferne.
— Die oft erwähnte Frage über die Zulassung der Realphilantropien zu den Universitätsstudien wird demnächst wieder in Fluß kommen. Der Kultusminister ist geneigt, dieser Angelegenheit an der Hand eines Gutachtens der philosophischen Fakultät an der hiesigen Universität wieder näher zu treten. Es wird indessen beweiselt, daß man jetzt zu anderen Resultaten kommen wird als bisher.

(M. 3.)
— Trotz aller Dementis steht es fest, daß die Vorarbeiten zur Aufstellung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung des Tabakmonopols, so weit gediehen sind, daß derselbe dem Reichstage in seiner Frühjahrs-session vorgelegt werden kann.
— Nachstehendes Communiqué geht der „Nordd. A. Ztg.“ mit der Bitte um Veröffentlichung zu:
Dem Anschein nach ist jetzt mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen die Zeit der Parteiprogramme.

Die deutschkonservative Partei ihrerseits hat keine Veranlassung, dem bereits gegebenen Beispiel zu folgen. Ihre Grundpläne sind bekannt und bei Gründung der Partei in einem Programm ausdrücklich niedergelegt worden; sie hat außerdem durch ihre lebhaften und oft erfolgreichen Bestrebungen an der Gesetzgebung der letzten Jahre im Einzelnen klar Stellung genommen und bedarf deshalb programmatische Rundgebungen nicht.
Die unvermeidbare Bedeutung der nächsten Reichstagswahlen ist aber eine ernste Mahnung für alle

nur sehr wenig, und rüstig ging es weiter in dem prächtigen, von steilen erweiterten Geländebanden begrenzten Thal. Nirgend lag sich ein Thier fest, nur einzelne Fliegen machten sich bemerkbar. Plötzlich erscholl noch einmal der Ruf „Wasser“. Professor Schweinfurth, der voraus ging, hatte beim Botanisieren eine reiche Wasserstelle entdeckt, deren Behälter im festen Nummulitenkalk felsenartig übereinanderlagen. Sofort wurden die Kameele getränkt, und der jüngste Beduine lehrte zum Lagerplatz zurück, die dort weilenden Kameraden von dem Auffinden des mit prächtvoll klarem, süßen Wasser gefüllten Brunnens aufmerksam zu machen und die Wasserfontänen sowie sämtliche Ueberschläuche füllen zu lassen.

In der Nähe des Brunnens wuchs in den Spalten der senkrechten Kalkwände überall die in der ägyptischen Wüste entdeckte *Podonosma Galalensis*, oft mit fast dunkelrotem Wurzelstock. Sehr häufig kam *Rumex vesicarius* vor, seltener *Colocynthis* und *Ficus pseudosycocorus* in kleinen Exemplaren. Dann *Lindenbergia*, *Capriaria aegyptiaca*. Auf dem Nachwege wurde eine *Fringilla* mit ockranger Rothangefalten Brust geschossen.

Die Hauptrichtung des Wadi Ra'ad geht SO—NW. Das Thal macht einen tiefen, gewiß auf 20—30 Kilom. Länge zu schätenden Einschnitt in das Waffis der nördlichen Galala.

Als wir in das Lager zurückgekehrt waren, sagte uns der Führer der Beduinen, daß vor kurzer Zeit 6 Steinböcke in das benachbarte Wadi Abiad gezogen wären, und suchte uns mit allen möglichen Mitteln zu überzeugen, noch den nächsten Tag zu Staffen und auf die Jagd dieser edlen Thiere zu gehen — sicher würden wir zu Schutz kommen. Gegen Abend erprob sich aber ein heftiger, empfindlich flüchtiger Wind, der uns veranlaßte von der Jagdpartie abzubleiben.

Ameroid 74,1 bei 12° C. 7 h Abends.
Abends wurden unsere Beduinen, die sich noch immer lebhaft über die unerhoffte Auffindung des Brunnens unterhielten (seiner von ihnen war bisher in dieser Gegend gewesen), von einem anderen Beduinen vom Stamme der Akerab besucht. Von ihm erfuhr wir die Namen der jüngerer Thäler.

Freunde der konservativen Sache zu thätiger Betheiligung an der Wahlbewegung und an der Wahl selbst.

Ausdrückliche Blätter sind geschrieben: Herr v. Schöller ist nach zehntägigem Aufenthalt in Barzin zurückgekehrt und hat sich bereits wieder auf seinen Posten in Washington begeben. Er dürfte jedoch dort nicht lange Zeit verweilen; vielmehr sieht die Wiederaufnahme der Verhandlungen in Rom durch ihn in einiger Zeit in Aussicht. Er wird dieselben alsdann in der Eigenschaft eines wirklichen Vertreters beim päpstlichen Stuhle führen wird, hängt abgesehen von anderen Verhältnissen, auch von der Bewilligung der Mittel für diesen zu schaffenden Posten ab. Die Gerüchte über die bisher geführten Verhandlungen und namentlich über die Punkte der Gesetzgebung, welche eine Aenderung erfahren sollen, sind falsch, da die Besprechungen zunächst nur informativischer Art gewesen sind und man noch gar nicht auf dem Punkte war, bestimmt gefasste Forderungen zu stellen. Auch die Meldung, daß Herr v. Schöller die Nachricht von dem Entlassungsgesuch Ledochowski's nach Barzin gebracht habe, dürfte irrig sein. Die Besprechungen in Rom haben indes infolge einer hoffnungserweckenden Resultat gehabt, als sich gezeigt hat, daß seit jenem Moment, welcher den Staat zwang, zu den bekannten Maßregeln zu schreiten, die sich in den verschiedenen Abzügen der Maßregeln vollendeten, die Urtabelle und Ansichten in Rom doch eine nicht geringe Wandelung erfahren haben.

Der „Dziennik Poznanski“ bringt Auszüge aus einer vor kurzem erschienenen Probenummer einer politischen Zeitschrift, welche unter dem Titel: „Kurier Partycki“ alle vierzehn Tage in Paris herausgegeben werden soll. — In diesem Blatte, welches sich als Organ der politischen Emigration gerirt, wird die Behauptung aufgestellt, daß die polnische Emigration das Recht und die Pflicht habe, die politische Nation zu vertreten, da diese unterdrückt und gedemüthigt, nicht die Möglichkeit habe, sich frei auszupressen zu können. Die Emigration habe eine Kontrolle über alle Polen auszuüben und keine Partei in den Gebieten, welche einst zum polnischen Reiche gehörten, dürfe sich von dieser Vormundschaft befreien und einen eigenen Willen zu erkennen geben. Die Polen müßten Vorbereitungen zum thätigen Antheil an dem bevorstehenden Kampfe „Alle gegen Alle“ treffen. Der „Dziennik Poznanski“ meint, das Alles läme 20 Jahre zu spät.

Auch Spanien sieht sich genöthigt, den internationalen Umjurkmännern auf die Finger zu klopfen. Gestern brachte die barceloner Polizei ein paar sozialistische Hauptstrolche, welche zu Gunsten des Nihilismus demonstrieren, hinter Schloß und Riegel. So verkehrt die uwerbillige Logik der realen Thatsachen Regierung und Wähler überall in die gleiche Lage, gegenüber der atypisch-progressivisch-kommunistisch-nihilistischen Verpöhrung von dem Rechte der Nothwehr Gebrauch zu machen, ohne daß man aus den einzelnen, in dieser Richtung ergriffenen Maßregeln auch formelle internationale Vereinbarungen ableiten müßte.

Richtung vom Untergange.

Wenn sich neuerdings Vereine gründen, um sich der entlassenen weiblichen Erftlinge anzunehmen, wenn Magdalenenstifte sich öffnen, dem thändlichstigen Gewerbe ihre Opfer zu entreißen, so hat eine Kleinländerin noch ein drittes Werk der Humanität und christlichen Barmherzigkeit ins Leben gerufen, welches bestimmt ist, Duzendigen vom Untergange zu retten, die im irrtümlichen Zeitchium sich einem Wanne ergaben, der sie nicht heirathen konnte oder wollte, und die verlassen sind, wenn sie sich Mutter fühlen.

Fräulein Lungestraf hat bereits vor sieben Jahren ein Verforgungshaus in Bonn gegründet, worin uneheliche Wöchnerinnen mit ihrem Kinde Aufnahme finden bis zu der

Zeit, wo sie wieder kräftig genug sind, in einen Dienst zu treten oder sonstige Arbeit zu übernehmen.

Vieleicht ergeben sich gegen eine solche Anstalt dieselben und ähnliche Einwände, welche gegen Errichtung der Findelhäuser gemacht worden sind, vielleicht meint man, ein solches Haus unterhalte nur den Verfall, die Unästhetizität! Die edle Jungfrau aber, die sich schon mehrfach mit dem Nothe der Armen und Stenden beschäftigte, ist durch ihre Thätigkeit dabei gesammelten Erfahrungen dahin gekommen, daß gerade ein solches Verforgungshaus Rettung vom moralischen Untergange biete, indem es denen, die einmal gefallen sind, Hilfe und Gelassenheit verschafft, sich zu erheben und ein neues Leben geoffert zu beginnen.

Wie in den meisten Universitätsstädten, giebt es auch in Bonn eine Klinik, in welcher sich junge Ärzte zu Geburtshelfern ausbilden. In diese gehen die Unglücklichen, die kein anderes Unterkommen für die Zeit ihrer Wiederkehr wissen; die jüngsten Wägen, die ein Verfall der Sphäre, wie ältere, vielleicht auch verworfene Beschäfte. Sie sind hier Oeffel für die Wissenschaft, für deren jüngerer Schüler; besitzen die Unglücklichen noch Schamgefühl, so wird es hier nothwendig unterdrückt. Sobald sie — meist nach zwölf Tagen — sich so weit erholt haben, fortzugehen, fragen sich die meisten vergeblich: was nun? Der beliebteste Ausweg ist der, Arme zu werden, das eigene Kind für einen Theil des erhaltenen Lohns in fremde Hände zu geben. Wie und welche das nicht können, wird meist noch zu schwach zu anderen Diensten und Erwerb — da erklären sich wohl Selbst- und Kindesmord, erklärt sich das Vertreten einer Sündenbafn.

Solchen Leidenden und Gefährdeten gegenüber dachte die christliche, barmherzige Jungfrau: „Mutter und Kind gehören zusammen, wenigstens für die erste Zeit; dieses Band ist der beste Schutz gegen neuen Verfall.“ Sie saß Tag und Nacht darüber nach, sie betete zu Gott, sie kämpfte gegen Vorurtheile und gewann doch endlich einige Freunde und Mittel, bis sie ein kleines Haus für ihren Zweck 1873 mietzen und schon 1875 ein größeres kaufen konnte. Das Haus ward eröffnet mit zwei Müttern und vier Kindern (zwei Kinder, deren Mütter bereits wieder in Stellung und deren Kinder bislang in fremden Familien waren). Der Aufenthalt der Mutter im „Verforgungshaus“ soll ihr das Haus zu einer Heimstätte machen, wo sie Rath und Hilfe findet. Von hier aus tritt sie in einen Dienst und erhält wohl die Erlaubnis von ihrer Herrschaft, statt eines Vergütungslotals in diesem Hause ihr Kind zu besuchen; wird sie krank, findet sie da Pflege; ist ein Prosz so zu führen gegen den Verfall, oder kommt es zur Eheschließung — Alles geschieht von hier aus mit Hilfe guter Menschen. Die ganze Einrichtung ist sehr einfach, verbunden mit eben so viel christlicher Liebe als strenger Zucht und Hausordnung, so daß sie nicht etwa durch Verwöhnung ihren Zweck verfehlen kann.

Auch in Breslau geht man jetzt damit um, ein ähnliches Institut zu gründen als „Kaiserliches Kinderheim“ aus dem bei der Jubelfeier 1879 gesammelten Fond.
(Sec.-Korresp.)

Sakante geistliche und Vexierkellen.

Durch die Vererbung ihres Inhabers ist die mit einem jährlichen Einkommen von 2100 A. incl. 300 A. Mietzschuldigung verbundene Hülfsgeheilende-Stelle an der k. k. Strafankast zu Halle a. E. vakant geworden. Meldungen sind an die königliche Regierung zu Wertheim zu richten.

Die unter Kollatur der königlichen Superintendenten in Wittenberg stehende Vexierkelle in Teudel, Ephorie Wittenberg, kommt in Folge Vererbung ihres bisherigen Inhabers zum 1. Dezember d. 3. zur Erledigung. Dieselbe gewährt neben freier Wohnung und Heizung ein Einkommen von 900 A. jährlich.

Zeigen, auf die wir uns wiederum vergeblich anpürschen. Im SW ist 500 Schritt vom Lager entfernt eine niedere Kuppe auf die das Wadi begrenzenden Bänke aufgelagert, die ein ganzes (micacenes) Lager von Beten, Voluta, Austern, Schindeln z. enthält. Auch eine mit sehr verlängertem Schloß verfehene lolojale Kurier fand sich vor.

Ameroid 74,25 bei 18° C. 7 h.
Abends kommt wieder ein Trupp Beduinen mit fünf Kameelen und 3 Junden, die vom rothen Meer nach Helan wollen, Binjen von Guebe zum Hil bringend, von Juncus maritimus, dem häufigsten Wattenmaterial in Egypten.

2. Februar. Barometer 74,189 bei 8° C. 6 h.
Es ist in der Nacht unangenehm frisch geworden; die Hände verlieren ihre Steifheit nicht. Nur mit Mühe kann man schreiben. Aufbruch 8 h. Wir verfolgen abwechselnd eine W- und NW-Richtung, das Wadi Batat aufwärts gehend. Drei Beduinen mit echten Spitzbüchsenführern ohne Kameele begehen uns. Gegen 9 Uhr steigen wir auf ein vollständig erhaltenes Kameelstelet, das selbst noch die Ankerpel der Schulterblätter hat, ein Beweis, daß es hier weder Fische noch Hünen giebt. Der Fund wird sofort als gute Beute aufgepackt. Um 11 h. wird auf einem Wasserloch im Ninnale des Thals Halt gemacht, alle Gefäße werden gefüllt und die Thiere getränkt. Der kleine Dachshund, der immer tapfer mitzulaufen war und jeden Wuch nach Eidechsen (*Acanthodactylus* und *Agama*) absuchte, wird in einem kleinen Wasserloch von einer Wespe gestochen. Die eine Gefäßseite und der Hals schnellen wammenartig dermaßen an, daß das kleine Thier über seine eigene Nase stolpert und aufs Kameel genommen werden muß. Gegen Mittag wird der kalte Wind immer heftiger, so daß wir, um uns zu erwärmen, von den Kameelen steigen und marschieren.

1 h. Thermometer 14° C. (gestern um dieselbe Zeit 41° C.) Im Wadi werden einige Ziegen. Um 4 h 15' wird auf der Wasserseide, nach einem Marsche von 6 Wegstunden, 4 Kilometer, Halt gemacht. Eucumbische mit *Unsea* benachbenden bilden hier die ausschließliche Vegetation. Ameroid 74,09 bei 9° C. 7 h. Der Himmel bewölkt.

3. Februar. Um Mitternacht regnet es ein wenig.

Von der Ecke am rothen Meer treten aus dem Plateau der Galala, von O nach W aufgezählt, herans: Wadi Gafara, W. Nijfesse, W. Ra'ad, W. Abiad, W. Darag (Stumpfthal), W. Schellal oder Ghalal (d. h. der Spalt, die Wüste). Aus dem Gebirge herausstreichend, verlaufen die Rinnale dieser Thäler als wiederzerteilte Zweige in ONO durch die nach N abgegrenzte Geröll- und Gesteinsfläche, um sich alle in der „Guebe“ genannten Gegend in der am weitesten nach W vorpringenden Wucht des Golfs von Suez zu vereinigen. Von NW treten daselbst noch hinzu das Wadi Ramlied und das Wadi Gaggaa.

Die Beduinen aßen von einer Speise, die sie „Varuag Domb“ nannten, bestehend aus Pul, *Rumex vesicarius* und *Asphodelus fistulosus*. Sie schmeckte angenehm säuerlich, vielleicht dieselbe Nahrung, von der einst die Anachoreten gezeht.

1. Februar. Ameroid 74,325 bei 19° C. 7 h.
Nachdem die ganze Gebirgspartie photographisch aufgenommen und verschiedene Winkel gemessen waren, setzten wir uns in Marsch. Der Weg war wegen des losen Gerölles sehr beschwerlich. Wir passiren das große Ninnale des Wadi Abiad, Franz noch verschiedene, in denen *Leptadonia* als großer Wuch vorkommt, von denen der Anführer unserer Araber von Zeit zu Zeit ein Exemplar anzubietet.

Um Mittag wird wieder das große Wadi Darag kreuzt, das, von SW aus den Bergen kommend, äußerst vegetationsreich ist. Auch *Pulicaria undulata*, der Rabbitt, kommt vor, eine sehr aromatische Composite, von der die Kameele gern fressen, dann aber beim Wiedereäten elastischen Gestank verbreiten. Das Thermometer zeigte um 1 Uhr im Schatten 41° C. Ein Hase wurde aufjagt, der zweite, dessen wir ansichtig wurden.

3 h 40' betreten wir das breite, mit mächtigen 10 bis 15 m hohen Tamarixbüschigen bedeckte Wadi Batat (*Tamarix articulata* sowie auch *T. nilotica* L. var. *manifera* Ehrh. kam vor), das vollkommen den Eindruck einer südafrikanischen Buschlandschaft macht.

Um 4 h 10' wird nach 6 1/2 stündigem Marsche Halt gemacht, da sich 2 Trupps Gazellen, im Ganzen 10 Stück,

Die Schul- und Küsterverwaltung in Schwespol, Eparchie Eisenburg, ist in Folge Verzichtung ihres jetzigen Ansehens zur Erlaubnis gekommen. Diefelbe gewährt neben freier Wohnung ein Einkommen von 1167 A. jährlich.

Die unter Privat-Kollatur stehende 1. Schullehrer- und Küsterverwaltung in Mischwitz kommt durch Ernennung ihres Ansehens am 1. October zur Erlaubnis. Das Einkommen der Stelle beträgt 1333 A. neben freier Wohnung, hieron sind an den Emeritus 460 A. abzugeben. Meldungen sind an Pfarrer Lohed do. baldigst zu richten.

Litterarische Neuheiten.

Fürst Bismarck. Parteilehren und Volkswirtschaft. Zwölf Kapitel aus der neuesten deutschen Geschichte, Wählern und Politikern zur Erwägung gestellt. Preis: A. 1,20. (Verlag von Friedrich Andreas Perthes in Gotha.)

Nach einer kurzen Geschichte der politischen Parteien in Deutschland und ihrer Stellung zur auswärtigen Politik Bismarcks, auch in der Konstituierung, ist auf S. 17—88 die innere Politik und Gesetzgebung der letzten 14 Jahre nach Sachverhalt kurz dargestellt und gezeigt, wie Bismarck das nationale Volk gefördert hat. Die Schrift wendet sich namentlich gegen den Freizustand und die Plattefanten des Fortschrittliberalismus; sie bezeugt, das Zusammenwirken aller Nationen gegen die Extremen zu fördern, den Kanzler in seinen politischen, finanziellen und social-politischen Plänen bei den Wählern zu unterstützen und seinen Ansichten unter ihnen Geltung zu verschaffen.

Neckischung für Hausbesitzer. Von einem Preussischen Amtschreiber. Breslau, Verlag von Wilhelm Koebner. Gebunden. Preis 2 A.

Das vorliegende Buch kommt in der That einem Bedürfnis entgegen und ist jedem Hausbesitzer, der sich über seine Rechte und Pflichten als solcher belehren will, bestens zu empfehlen. Es ist dem Verfasser trefflich gelungen, alle Rechtsverhältnisse, die den Hausbesitzer interessieren, klar und gemeinverständlich zu behandeln. Da das Buch nicht nur die rechtlichen Vorschriften, sondern auch die Entscheidungen der Gerichte einfindlichlicher derer des Reichsgerichts berücksichtigt, in einem Anbänge auch das neue Prozeßverfahren erläutert, so bietet es sich dem betreffenden Publikum als äußerst praktisches Handbuch zur Belehrung und Benutzung in unklaren oder streitigen Fällen dar. Aus dem reichen Inhalte seien wir namentlich die folgenden Abschnitte hervor: Das Grundbuch- und Hypothekrecht. Substantion und Expropriation. Die Rechtsverhältnisse der Nachbarn. Der Vertrag mit Handwerkern und Arbeitern. Die Rechtsverhältnisse zwischen Mieter und Vermieter. Die Expropriation Grund- u. Gebäudebesitzer, Feuerversicherung, Einquartierungsbeitrag u. s. w.

Ein ausführliches Sachregister ergötzt die Brauchbarkeit des empfehlenswerten Buches.

Gerichtsfall.

— Fäht eine Hypothek oder Grundschuld ungetheilt auf mehreren Grundstücken, so kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenat, vom 13. Juli d. U. S., jeder der verschiedenen Eigenthümer der mitverkauften Grundstücke gegen Zahlung der Hypothek oder Grundschuld die Cession der Correal-Hypothek od. Grundschuld verlangen und sodann nach Belieben die Befreiung der Schuld von

Die Nacht war empfindlich kühl und der Morgen so trübe und düsterlich, daß keine Wintler gemessen werden konnten. — Anreod 74,05 bei 7° C. 7 h.

Der Utrupen des Wabi Watat und der des nächsten Nach zu abgehenden Minimals scheint in ein und derselben Richtung zu liegen, die nur ganz unmerklich abgedacht ist.

Wir ziehen Winterberiberger an, freieren aber doch gründlich auf den Kamelen, da der trockene Wind alles durchdringt. Aufbruch 8 h 27 m. Nachdem wir das negebildete Thal, das zum System des bei Gomahich das Mittel erreichenden Wabi Häsane gehört, zwei Stunden abwärts gegangen sind, betreten wir nördlich davon ein neues Thal, das Wabi T'm und gehen dasselbe in NW 2 Stunden lang hinab, lassen es dann links liegen und steigen abwärts circa 120 m hoch auf eine Hochfläche, dann in ein Seitenthal circa 200 m hoch zu mächtigen, ganz schroffen Felsen begrenzt ist.

Lycium und Astragalus Forskallii finden überall in Blüthe. Kestener gleicht mit seinen roten aufgebundenen Kelchen und den vielen Dornen an den Zweigen einem Stachelberrich.

Um 4 h 20' wird nach fast 8 stündigem Marsch das Thal aufgeschlagen in einem sandigen Wadi, das reichlich mit Zygotrychium album besanden ist. Kurz vorher hatten wir wieder den Kadaver eines Kamels gefunden, über dem hoch oben in der Luft 7 mächtige Asagier regungslos in der Schwärze zu stehen schienen.

Anreod 73 bei 9° C. 7 h.

4. Februar. Von einem ganz niederen Hügel dicht am Fels sieht man die Pyramiden von Dschur. Wintertemperaturen.

Anreod 72,5 bei 8° C. 7 h.

Es regnet ein wenig. Eifriger Wind. Um 8 h Aufbruch. Um 9 h sind wir, nachdem wir das Sandwadi links liegen gelassen, wieder auf einer Hochfläche, einer jener eisigen weit ausgedehnten Ebenen, mit welchen der Westrand des ägyptisch-arabischen Kaliphates zum Nl abfällt, und welche doch den Anblick einer Gestrüchlands (la chaine arabique der Geographen der Expedition française) gewähren.

Nun haben wir den Anblick aller Pyramiden von Dschur, Sakkara und Ghizeh vor uns. Wir trennen das große Wadi Nihilos 9 h 22' und erreichen nach 2 1/2 stündigen Marsche in NW und NW 10 h 35' das Hotel von Helwan bei der Schwefelquelle. Am Abend fahren wir mit der Bahn nach Kairo zurück, während die Kamelle mit den Dienern am nächsten Morgen dorthin anlangen.

In 11 Tagen waren wir über 215 Kilom. marschirt — die Karte der ägyptisch-arabischen Wüste hatte eine kleine Ausfüllung davongetragen.

seinen Grundstück betreffen und die Hypothek oder Grundschuld auf den anderen bisher mitverkauften Grundstücken behalten. Die Bestimmung des § 42 des Eigenthümererbrechtsbuches vom 5. Mai 1873, wonach die Hypothek oder Grundschuld, soweit der Gläubiger aus dem einen mitverkauften Grundstück seine Befriedigung erhält, auf dem anderen mitverkauften Grundstück erlischt, bezieht sich nur auf den Fall, wenn die Befriedigung des Gläubigers bei der Zwangsversteigerung eines für die Post haftenden Grundstücks erfolgt ist.

Handel und Verkehr.

Kassel, 25. September. Die seit dem 15. Mai auf der Route Berlin-Norhagen-Kassel-Frankfurt a. M. fuhrenden Nachtzüge werden mit der Einführung des Winterfahrplans, also vom 15. October ab, einen wesentlich veränderten Kurs erhalten. Zunächst sollen dieselben nicht mehr über Belgien, sondern über Magdeburg geführt werden, um auch diesen bedeutenden Centralpunkt in den Kurierzugsverkehr einzubeziehen. Um die durch diesen Umweg — die Route Stien-Magdeburg-Potsdam-Berlin ist mehrere Meilen länger als die Route Götting-Belgiz-Verlin! — notwendig werdende längere Fahrzeit zu vermindern, ohne die Gesamtfahrzeit zwischen Frankfurt a. M. und Berlin auch nur um eine Minute zu verlängern, wird auf der Strecke Frankfurt a. M.—Norhagen theilweise die Geschwindigkeit noch erhöht, theilweise auch der Aufenthalt auf einzelnen Stationen abgekürzt oder ganz getilgt. Weiter ist sodann der Abgang in Berlin und die Ankunft in Frankfurt a. M. um 1/2 Stunden früher, also auf 7 1/2 Uhr Abends bzw. 6 1/2 Morgens gelegt worden. Letzteres geschieht mit Rücksicht auf den Verkehr, namentlich auch auf den Postverkehr zwischen Berlin und Straßburg, nachdem von Seiten der Reichsregierung die Nothwendigkeit betont worden ist, mit der Pausenzeit der Reichslande so schnell fortzuprobieren zu können, daß am folgenden Tage noch die Antwort ausgehen können. Diese Forderung ist auch in der vor einigen Monaten in Freiburg stattgefundenen Winterfahrplan-Konferenz erörtert worden. Bei dem Zuge nach Berlin bleibt die Abfahrt in Frankfurt (11 Uhr Abends) und die Ankunft in Berlin (10 Uhr 35 Min. Vormittags) unverändert. Beide Züge werden auch die dritte Wagenklasse führen. Der Anschluß von und nach Leipzig-Dresden fällt weg.

Vermischtes.

— Ueber die Ermordung eines Bahnwärters zwischen Mühlberg und Ampfung bringt die „A. Abendztg.“ aus Mühlberg, 11. September, nachstehenden Bericht: Gestern Abend 8 Uhr 45 Min. wurde der von Mühlberg nach Sinschah fahrende Postzug infolge Signalsignals ungefähr 4 Kilometer oberhalb Mühlberg am dem Bahnwärterhäuschen Nr. 40 plötzlich zum Stehen gebracht. Als man nachsah, ergab sich folgendes: Der dortige Bahnwärter schwam in seinem Blute; er war kurz zuvor mittelreicher Messerfische ermordet worden, und seine Frau hat in ihrer Todesangst und Verzweiflung das Halt signalirt. Auf Veranlassung einer 16jährigen Patzin derselben, welche sich auf dem Hinterwege von Mühlberg den Armen eines Fremden entrissen hatte und in jenem am Walde liegenden Bahnhäuschen Schutz suchte, wollte der Wärter draußen nachsehen. Es dauerte aber nicht lange, so hörte man lästige Hülseufe desselben, und als seine Frau und jenes Mädchen hinausliefen, sahen sie eine Hünengestalt, welche den Mann gegen den Boden drückte und noch ein paar gewaltige Stöße mit blankem Messer gegen dessen Brust führte, dann aber auf ihr Angebotsfeld wüthend gegen sie und ihre Begleiterin los wollte. Es gelang beiden, sich ins Haus zu flüchten und die Thüre hinter sich abzuperrren, gleich darauf aber hörte die Frau aus nächster Nähe zwei Schüsse fallen und ihren Gatten um Einlaß rufen. Derselbe trat herein, brach aber zusammen und verschied sofort. Die Schüsse, welche er, schon mit dem Tode ringend, auf den Wärter los abgab, besiegelten das schreckliche Drama, am anderen Morgen wurde das Scheusal erschossen im nahen Wald aufgefunden. Bis zu dieser Stunde weitigstens konnte die Herkunft u. des Mörders noch nicht ermittelt werden.

— Die amerikanische Zeitschrift „Scientific American“ berichtet nach Angaben, welche Prof. Cox in der faulifornischen Akademie der Wissenschaften machte, über die Entdeckung einer wasserführenden Schildkröte. Das fragliche Reptil lebt in Mexiko auf dünnen Landstrichen und Cox fand bei der Section auf jeder Seite des Körpers eine mit der Innenfläche der Schale verbundene Membrane, in welcher je eine Rinne (gleich 0,568 Liter) klaren Wassers war, so daß das Thier etwa 1 Liter Wasser mit sich führte. Wahrscheinlich stammt dasselbe von den riesigen Cacteen, die in jenen Landstrichen wachsen und von welchen das Thier lebt. Uebrigens will schon Redding 1849 bei Schildkröten, welche zu Schiff von den Galapagos nach San Francisco transportirt wurden, das Vorhandensein von Wasserreserven beobachtet haben; auch diese Thiere waren auf denkar dortigen Terrain gefangen und hatten trotzdem nach zwei Monaten noch Wasser bei sich. Somit erwächst dem Kamel, das in der Naturgeschichte bisher als wasserführendes Thier vorzugsweise genannt wurde, in dieser Beziehung an den Schildkröten ein angesehener Rival.

— Amerikanisch. In Grand Prairie, British Columbia, hatten einige Indianer aus dem Stamme der Kamloops einen Kramladen betraubt und sollten deswegen verhaftet werden. Der Konsul, der sich zu diesem Zwecke in ihr Dorf befand, wurde aber auf Verbot des Häuptlings seinerzeit verhaftet und nachdem ein Bericht improvisirt worden war, zu 30 Doll. Geldbuße verurtheilt. Da der Beamte kein Geld bei sich hatte, begnügte sich der Häuptling mit einem Schuldschein, der mit Kohle auf eine Dachschindel geschrieben wurde.

— (Ein etwas ungeschliffener und nicht mit übermäßigen Geistesgaben gesegneter Landjunker) zog bei allen Wortfeindereien und Streitigkeiten mit seinem Pfarrer den Kürzeren. Aergerschief rief er eines

Tages aus: „Hätte ich einen blödsinnigen Sohn, wahrhaftig, — ich wollte einen Pfarrer aus ihm machen!“ — „Da hätten Sie recht daran,“ erwiderte der schlafertige Geistliche. „Aber ich sehe, daß Ihr Herr Vater ganz anderer Meinung war!“

— (In einer kleinen schlesischen Stadt) leben nur zwei jüdische Geschlechter Meyer und Kemp. Eines Tages spielte die kleine Sarah aus dem Geschlechte Meyer mit anderen Kindern auf dem Kirchhofe, als diese, durch eine Grabchrift angeregt, erklärten, sie spielten nicht mehr mit der Kleinen, weil sie eine Bübin sei. Die kleine Meyer kränkte sich mit Händen und Füßen gegen diese Exkommunikation. Weinend rief sie aus, als ihr vorgehalten wurde, die Zuben hätten den Heiland getrenzt: „Nein, das ist nicht wahr, wir haben ihn nicht getrenzt, das können höchstens Levys gewesen sein.“

— Die Tannen des Glücks sind mitunter selbst kaum genug: Laut dem „Düsseldorfer Volksblatt“ spielt ein Düsseldorfer Bürger seit 14 Jahren ein Loos der preussischen Klassenlotterie, welches 28 Mal mit 70 Thalern und ein Mal mit 3000 Thalern herausgekommen ist. Der Spieler hat also das merkwürdige Glück gehabt, jedesmal zu gewinnen. Ein Anderer ist minder glücklich gewesen. Derselbe spielt der „Eisener Volks-Zeitung“ zufolge seit nunmehr 25 Jahren ein und dasselbe Loos in der preussischen Lotterie, feiert also jetzt das silberne Spieljubiläum und gedachte mit einem hübschen Gewinne zum Angebinde erfreut zu werden, zumal sein Loos in all dieser Zeit auch nicht ein einziges Mal gewonnen hat. In der That kam das Loos diesmal heraus; allein, wie er schon so häufig vergeblich gehofft und geharrt, so hat's ihm auch jetzt blos ein — Freilos gebracht.

— Folgendes Gespräch fand im Konsultationszimmer eines bekannten Arztes zwischen ihm und einem Kranken statt. Kranker: Was ich fühle, ist eben nicht gar schmerzhaft, aber unangenehm, und stehend; oft verpüre ich in den Füßen ein eigenthümliches Jucken und Jagen. Arzt: „Aha,“ unterbrach ihn der Arzt mit einem feinen Lächeln, „ich sehe schon, wo Ihre Krankheit liegt; Sie scheinen wohl Kaffirer zu sein.“

— Ueber ein Fest der Kaffirer wird aus Landsbut folgendes geschrieben: Hier besteht schon seit Jahrzehnten ein Verein unter dem Namen: die Plattenberger. Der Stifter mag sich wohl der Worte erinnern haben, welche Cicero in seinem Werke „De senectute“ den alten Cato sprechen läßt, nämlich: „Auch das Alter soll sich freuen“, und so verammelt sich vieljähriger Sitte gemäß alljährlich am Fastnachtsmontage in der alten Herzogsstadt Alles, was sich einer Platte oder Glatze rühmen kann, bei Vater Wohl zum Fährerbräu, um unbesirrt von dem vielen Hohn und Spott, den die Glatzköpfe Jahr aus Jahr ein unverbessert Weise über sich ergehen lassen müssen, unter sich ein festliches Fest zu begehen. Doch nicht so ganz unter sich, denn auch die Fein-, Stod- und Stichelstangen sind geladen und wird strenge Revue darüber gehalten, wer zur Aufnahme in den Plattenbergerbund für würdig befunden zu werden vermag. Da herrscht denn echte bayerische Gemüthslichkeit, ferne Vorträge, sprudelnde Reden und factyrischen Talents rühmen kann, der nimmt das Präsidium ein. In feierlicher Weise nimmt dieser die Krönung der größten Platte mit einem Kranze vor und herrscht überall un durchgehend die größte Fröhlichkeit, zumal es zum Schluß wider das heimtückische Pogoda auch gefestert ist, sich mit Toupet und Perrücke zu bewaffnen.

(Woher kommt das Wort Kandidat?) Die Gelehrten wissen recht gut, woher es kommt, aber der höfliche Bauer weiß es doch noch besser. „Allemoz gut deutsch!“ meint der Holzsteiner, „wozu erst fremde Sprachen zu Hülfe nehmen!“ und erklärte das Wort folgenbermaßen: Wenn da ein junger Mann hohe Schulen besucht und viel gelernt hat, geht er zum Examen. Und dann fragen ihn die Herren in weißen Binden hin und her und der junge Mann antwortet — wenn er kann, „Der heit dat denn“, erklärt der Holzsteiner weiter, „fan de bot? und fan de bot? Un fan de dat, so is bei ein Kandidat!“

Abgang und Anknunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.										
Abgang										
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8 ¹⁰	11 ²⁰	...	3 ²²	...	...	...	...	9 ⁵⁰	...
Breslau via	8	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Soran-Sagan	8	...	...	1 ³⁰	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub.	8	...	...	1 ³⁰	...	...	7 ⁵⁴	...	...	...
Possen, Sorau	8	...	...	2	...	...	5 ⁵⁷	...	9 ⁷	...
Bitterf.-Berl.	8 ²⁰	...	...	2	...	...	...	...	...	...
Leipzig	4 ⁴⁰	8 ¹²	10 ³⁰	1 ³⁰	3 ⁴⁰	5 ⁴	5 ⁵⁰	7 ¹⁶	8 ⁰⁶	10 ⁰⁶
Magdeburg	5	7 ²⁰	11 ²⁰	1 ³⁰	3 ¹⁰	5 ⁵⁰	...	...	9 ⁰⁰	10 ⁰⁰
Nordh.-Cass.	5	9	11 ⁴⁰	...	2	...	...	7 ⁵⁰	9 ⁴⁰	10 ⁰⁰
Thüringen	5 ⁴⁰	7 ⁵⁰	10 ¹⁰	11 ⁴⁰	1 ³⁰	...	...	...	9 ⁵	11 ⁵

Anknunft										
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7 ¹⁵	9 ⁵⁰	...	1 ¹⁸	...	...	5 ¹⁸	...	8 ⁰⁰	...
Breslau via	...	...	...	1 ¹⁸	...	...	...	7 ¹⁴	...	...
Soran-Sagan	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub.	...	...	...	...	...	...	...	7 ¹⁴	...	...
Possen, Sorau	...	...	...	...	...	...	...	...	...	10 ⁰⁸
Bitterf.-Berl.	4 ⁴⁰	6 ³⁰	10 ¹⁰	11 ⁴⁰	...	...	5 ⁴⁸	...	...	...
Leipzig	4 ⁵⁰	7 ⁵⁰	11 ⁵⁰	1 ³⁰	3 ⁴⁰	5 ⁴	5 ⁵⁰	7 ¹⁶	8 ⁰⁶	10 ⁰⁶
Magdeburg	5 ³⁰	7 ⁴⁵	11 ³⁰	...	2 ¹⁵	5 ⁴	5 ⁴	6 ⁰⁴	8 ⁰⁰	10 ⁰⁴
Nordh.-Cass.	5 ⁰⁰	7 ²¹	9 ⁵⁵	...	1 ¹⁰	5 ⁴	...	...	9 ⁴⁰	10 ⁰⁰
Thüringen	4 ²⁰	7 ³⁰	10 ³⁰	...	1 ¹⁰	5 ¹⁸	...	...	8 ⁵⁰	10 ⁰⁴

* Schwellzug I. — II. Classe. † Schwellzug I. — III. Classe.

3 A. Geschenk aus dem Vergleiche in Sachen S. 7. A. sind durch den Schiedsmann des 5. Bezirks, Herrn Gumbert, zur Armentasse gezahlt. Halle, den 22. Septbr. 1881. Die Armentdirektion.

Boose zur Lotterie der Gewerbe u. Industries Ausstellung zu Halle a/S. sind zu 1 Mart haben in der Exped. d. Tagesblattes.

Bekanntmachung.

Die für die Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag, auf Grund der diesigen Staatsbesetzung zur Aufnahme der wahlberechtigten Einwohner zu stellen, aufgestellten Wählerlisten der Stadt Halle, werden in Gemäßheit des § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 31. Mai 1869 in den Tagen

vom 27. September bis incl. 4. Oktober d. J.

in unserem Stadtbüreau zur Jedermanns Einsicht ausliegen. Unter Hinweisung auf § 3 des Reglements kann Jeder, der die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, dies innerhalb acht Tagen nach dem Beginn der Auslegung bei uns schriftlich anzeigen oder am Orte der Auslegung zu Protokoll erklären, und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen. Wähler ist jeder unbescholtene Staatsbürger des deutschen Reichs, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Bundesstaate, wo er seinen Wohnsitz hat.

Für Personen des Soldatenstandes des Heeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselben sich bei der Fahne befinden.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

- 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen;
- 2) Personen, über deren Vermögen Concurs- oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Concurs- oder Fallitz-Verfahrens;
- 3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeinde-Mitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
- 4) Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder einzusetzt sind.

Halle a/S., den 24. September 1881.

Der Magistrat. Staube.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Vermietung der Säben Nr. 3 u. 4 im Anbau an den rothen Thurm, welche zur Zeit resp. von dem Kleiderhändler Wille und dem Handelsmann Wogozinsky benutzt werden, auf die 6 Jahre vom 1. April 1882 bis dahin 1888 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen wird ein Termin auf

Wittwoch den 5. October cr. Vormittags 10 Uhr

in der Rathshäube im Waagegebäude hier selbst anberaunt, wozu Nießer eingeladen werden. Halle a/S., den 24. September 1881.

Der Magistrat.

Jean Fränkel, Bankgeschäft.

Berlin SW., Kommandantenstraße 15.

Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu coulanten Bedingungen, Coupons-einsendung provisionsfrei. **Genaueste Auskunft über alle Werthpapiere** ertheile gratis und bereitwillig.

Meinen **Börsenwochenbericht**, sowie meine **vollständig umgearbeitete und erweiterte Brochure: Kapitalsanlage und Speculation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der Prämien-Geschäfte** (Zeitungsschäfte mit beschränktem Risiko) versende gratis.

G. Schaible's Möbel-Magazin,

Klausthorstraße 16,

empfehlen sein Lager guter und moderner Arbeit in allen Holzarten zum billigsten Preise.

Das Ausstellungsobject der hiesigen Ausstellung aus der **Dampfseifenfabrik von Wilh. Pauling, Lindenau,** ca. 100 Ctr. diverser reell eingekochter **Haushaltungsseifen** habe käuflich erworben.

Ich gebe dieselbe **geschnitten** in Quanten von **10 Pfd.** aufwärts zu **billigen Preisen** ab und findet der Verkauf

Montag den 3. October cr. von Vormittags 10 Uhr

auf der „**Maille**“ statt, Nähere Auskunft in meinem Geschäft.

Halle a/S. **Th. Stade**, Königstr. 16.

Heute verlegte ich mein Geschäft von der Leipzigerstrasse nach meinem Hause

Gr. Steinstraße 15,

Stadt Hamburg schräg gegenüber.

Ferdinand Dehne.

Man annouciert

am zweckmässigsten, bequemsten, billigsten, wenn man Anzeigen zur Vermittlung fibergibt an die erste und älteste Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler, Halle a. S., Leipzigerstr. 2.

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Sobardt in Halle - Expedition im Baifensaufe - Buchdruckerei des Baifensaufes.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Halle 1881.

Sämmtliche von den Herren **Seidel & Naumann** in Dresden hier ausgestellt und mit der

„**Goldenen Medaille**“ prämiirten Nähmaschinen, offerire ich (soweit noch veräußlich) zu sehr erbeßlich ermäßigten Preisen.

Grosse Steinstrasse 67.

Otto Giseke.

Bekanntmachung.

Das geehrte Publikum wird beim Herannahen des Dankfestes darauf aufmerksam gemacht, daß die Bäckermeister nicht verpflichtet sind, Kuchenbreter und Bleche mit verabfolgen zu lassen und hat sich jeder Hausgast selbst mit Brethern zu versehen. Halle, den 28. September 1881. Der Vorstand der Bäcker-Zunung.

Tanz-Unterricht.

Der erste Cours meines Tanz-Unterrichts beginnt Mitte October. Gefällige Anmeldungen nehme ich jederzeit gern entgegen. **H. Wipplinger**, Dorothienstraße 14, II.

Halle a. S. Circus Herzog. Halle a. S.

Gelegen Königstrasse, hinter der Eisengießerei der Herren **Zimmermann & Co.**

Sonntag den 2. October 1881 Abends 7 1/2 Uhr

Grosse brillante Eröffnungs-Vorstellung, unter Mitwirkung der vorzüglichsten Künstler und Künstlerinnen, Vorführung der besten Freireits- und Schulförde, sowie Auftreten sämtlicher Clowns.

Preise der Plätze: Nummerirter Zusch 3 Mk., Parquetplatz nummerirt 2 Mk., 1. Platz 1 Mk. 50 Pf., 2. Platz 1 Mk., Gallerie 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren zahlen in Begleitung Erwachsener auf erstem und zweitem Platz die Hälfte.

Billets sind ununterbrochen von Vormittags 11 Uhr an bis Schluß der Vorstellung an der Circus-Lafette zu haben. Programm sind bei den Billetterreuen für 10 A käuflich. Billets sind nur zu den Vorstellungen gültig, zu welchen sie gelöst sind.

Circus-Gröpfung 6 1/2 Uhr. Beginn des Concertes um 7 Uhr.

Anfang der Vorstellung um 7 1/2 Uhr.

Es finden täglich Vorstellungen statt.

Das Rauchen im Circus ist polizeilich verboten. Montag den 3. October Abends 7 1/2 Uhr

Große brillante Vorstellung mit durchgängig neuem Programm. Alles Nähere durch die Programme.

H. Herzog,

Direktor und Ehrenstallmeister Sr. königl. Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern.

Zum Selbstfärben empfiehlt **Anilin** in Schwarz, Braun, Blau, Violet, Grün, Roth und Gelb à Paquet mit Gebrauchsanweisung 50 Pf., 25 Pf. u. 10 Pf. **Abert Schütler**, gr. Steinstr. 6.

Wandfaden in allen Stärken empfiehlt **Albert Schütler**, gr. Steinstr. 6.

Seuerthon empfiehlt **Albert Schütler**.

Händerkerzen **Händerpulver** empfiehlt **Albert Schütler**, gr. Steinstr. 6.

Billige Bauhschienen.

Ich verkaufe einen bedeutenden Posten alte Eisenbahnschienen in jeder Quantität besonders billig. **Otto Neitsch**, Merseburgerstr. 38.

Schulbücher

alt und neu billig bei **J. M. Reichardt**, Buchhandlung und Lehrmittel-Anstalt, Halle, Schulberg 20.

Unübertrefflich! Feinstes **Winggewürz** in Dosen à 15, 25 und 50 Pf. zu haben bei **A. Trautwein und Theodor Schneider**.

Cypervitriol zum Weizenfällen billigt bei Halle a/S. **Wilhelm Kathe**.

Hülisen sind von jetzt ab wieder regelmäßig bei mir zu haben **Bädergasse 7.** Gute **Hausstanben** billig zu verkaufen gr. Ulrichstraße 57. Neue und gebrauchte Möbel aller Art verkauft billig **Brunnschwarte 6.**

Nachdem ich 47 Jahr in Hadergast prakticirt, habe ich beschlossen, mich in Halle niederzulassen und wohne vom 1. October an **Marlenstrasse Nr. 10.**

Dr. Kahleis,

Sprechstunden: Vormittag.

Die **C. O. Wiese'sche Musik-Schule**, gr. Märkerstrasse No. 10 (gegründet 1864),

beginnt den Winterkursus am 4. October. Gefällige Anmeldungen erbitte mir von 11 bis 2 Uhr. Aufgenommen werden **Anfänger und Vorgeübtere** vom 7. Jahre ab. Für **Damen**, welche sich zur **Lehrerin** ausbilden wollen, wird ein **besonderer Kursus** eingerichtet.

Herren-Garderobe wird gewaschen, gereinigt und ausgebeßert. **Zeßl**, Schneidmstr., Zapfenstr. 17b.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Unterplan 1.** **Louise Nitzsche, Hebamm.**

Möbelfuhren nimmt an **Hülser**, Taubeng. 2.

Eine geübte Schneiderin empfiehlt sich in u. außer d. Hause **Pfannerböbe 5d.**

Für die Dauer der Herbstferien vom 1. bis 15. October wird für einen 10jährigen Knaben in der Familie eines Lehrers von **Halle oder Umgebung** Unterkommen gesucht. Offert m. Bedingung unter **R. C. 6823** an **J. Berek & Co.**

500 Pf. werden auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Off. Offert. unter **G. 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 29. September 1881. 5. Vorstellung im 1. Abonnement.

Zum zweiten Male: **Hopfenroths Erben.** Volksstück mit Gesang in 5 Acten v. Willen. Musik von Michaelis. Freitag: **Wahnenbrüdel.**

Ausstellungs-Schlösschen.

Heute **Donnerstag Schlachtfest.** Fröh 9 Uhr Wellfleisch. Von Mittag ab alles Uebrige. Frische Würst auch außer dem Hause.

Für den Inseratenheil verantwortlich: **H. Uhlmann** in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)